

Alpe zurückgekehrt, gelangen sie in den Stall, der in den meisten Fällen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, wenn auch nicht übersehen werden kann, daß selbst bei den bäuerlichen Züchtern vielfach das Bestreben zu Tage tritt, dem Rind zweckentsprechende Stallungen zu bieten. Eine eigenthümliche Art von Lauffstallungen bildet der sogenannte „Umedumstall“, aus einer Anzahl kleinerer Abtheilungen bestehend, in welchen die Thiere frei herumgehen können. In der Mitte jeder solchen Abtheilung steht ein von vier Seiten zugänglicher Futterkasten. Diese Stallungen, welche, was die Reinlichkeit betrifft, mancherlei Nachtheile aufweisen, sind nur mehr im Murthal häufig anzutreffen, während sie sonst bereits zweckmäßigeren Stalleinrichtungen gewichen sind. Seitdem der Grundbesitzer zur Einsicht gelangt ist, daß er mit seinen Feldproducten die hereinstürmende Concurrrenz des Weltmarktes nicht aufnehmen kann, hat er sich auch im Mittel- und Unterlande mit größerem Eifer der Viehzucht zugewendet, und muß anerkannt werden, daß die in verhältnißmäßig kurzer Zeit erzielten Erfolge sehr beachtenswerth sind. Mit Ausnahme der bestehenden Stammzuchten wird zur Nutzung zumeist Melkvieh gehalten und die Milch größtentheils direct verwerthet. Die Mastung wird hier, wie auch im Oberlande, vielfach im Kleinen betrieben, ohne bei genauer Rechnung einen nennenswerthen Ertrag zu liefern. Hieran sind zum großen Theil die bedauerlichen Verhältnisse des Zwischenhandels schuld, welcher von den einzelnen Händlern innerhalb ihrer genau abgegrenzten Gebiete nahezu monopolisirt wird. Eine Besserung dieser Verhältnisse sollte der seit dem Jahre 1876 bestehende Viehmarkt im städtischen Schlachthause zu Graz bewirken. Der Zweck bei Begründung desselben war, durch Einführung des Mastviehverkaufes nach dem Lebendgewicht und durch andere zweckdienliche Vorkehrungen den Producenten von dem Händler so viel als möglich unabhängig zu machen. Dies wurde auch insoferne erreicht, als der Auftrieb, der im ersten Jahr des Bestandes des Marktes 22.093 Schlachthiere betrug und im nächsten und dritten Jahr infolge der von Deutschland eingeführten Maßregeln auf 20.284 Stück gesunken war, schon im nächsten Jahr auf 26.412 Stück und im Jahr 1886 auf 33.873 Stück Schlachtwieh gestiegen ist. Die Steigerung des Auftriebes während der ersten zehn Jahre des Bestandes dieses Schlachtwiehmarktes beträgt sohin über 53 Procent. Der Export des Schlachtwiehes während dieser zehn Jahre betrug im ersten 4.814 Stück, sank im Jahre der deutschen Grenzsperrre auf 3.372 Stück, steigerte sich indeß von da ab, bis er im Jahre 1886 die Zahl von 12.246 Stück erreichte; er weist somit nach zehn Jahren eine Steigerung von mehr als 154 Procent auf.

Die Milchproduction beträgt im Jahresdurchschnitt rund 3,616.800 Hektoliter. Von diesem Milchquantum gelangen 46 Procent zum unmittelbaren Consum, während der Rest zu Butter und Käse verarbeitet wird. Von der erzeugten Butter werden 72 Procent zur Schmalzbereitung verwendet. Die jährlich erzeugte Menge Butter beträgt rund